

Entblößend

Silvesterschwank des Mobilen Theaters nimmt die bürgerliche Doppelmoral aufs Korn

■ Von Uta Jostwerner

Bielefeld (WB). Was hat eine Sittenkomödie aus dem Jahr 1911 mit der heutigen Gesellschaft zu tun? Erstaunlich viel. Es bedarf lediglich einiger Namensänderungen, um Georg Feydeaus (1862 - 1921) Komödie »Lauf doch nicht immer nackt herum!« in die Gegenwart zu holen.

Der traditionelle Silvesterschwank des Mobilen Theaters nimmt die Politik und die bürgerliche Doppelmoral unterhaltsam aufs Korn. Da der Einakter allein nicht abendfüllend ist, hat ihm der Regie führende Albrecht Stoll noch ein Vorspiel auf den Leib geschrieben: »Hart aber prekär« parodiert einschlägige Politik-Talk-Shows wie Plasbergs »Hart aber fair« und führt in die Niederungen des Heimatbegriffs. Viel Sprengstoff also, zumal mit Björn Hucke (Benjamin Bloch), Ferda Aleman (Ulrike Fauteck), Süder (Abrecht Stoll) und Schmidt-Wandsbek (Andreas Thiemann) charismatische Kontrahenten versammelt sind. Es liegt nahe, in ihnen den AfD-Politiker Björn

Höcke, die türkischstämmige Journalistin Ferda Ataman und den CSU-Mann Markus Söder zu erkennen. Und bei Schmidt-Wandsbek handelt es sich wohl um den 2015 verstorbenen Helmut Schmidt, denn der coole, etwas zu glatte Typ spricht mit unverkennbarem Hamburger Akzent. Rein optisch ähnelt Schmidt-Wandsbek indes dem

SPD-Politiker Thorsten Schäfer-Gümbel. Gedroschen werden die üblichen Phrasen und am Ende brennen bei allen Köpfen die Sicherungen durch. Da bleibt Moderator Plasberg (Harald Kleine Kracht) nur eines übrig: dem Desaster mittels eines vorgetäuschten Stromausfalls ein Ende zu bereiten.

Zur Beruhigung erst mal ein

deutsches Volkslied. »Wem Gott will rechte Gunst erweisen« aus der Eichendorff-Novelle »Leben eines Taugenichts« ist genau das richtige Werk für »Schmettertenor« Harald Kleine Kracht. Es lebe die Parodie!

Mit Gottvertrauen kommt der karrieregeile Politiker Schmidt-Wandsbek (Thiemann) in der fol-

genden Komödie indes auch nicht weiter. Denn seine gleichermaßen temperamentvolle wie naive Frau Clarissa (Ulrike Kleinehagenbrock) will einfach nicht einsehen, dass sie nicht einmal in ihren eigenen vier Wänden so leicht bekleidet herumrennen kann. Die Frau kennt kein Schamgefühl und scheint es regelrecht zu genießen, am offenen Fenster vor Nachbar »Dobrund« zu postieren. Ein gefundenes Fressen für Butler Victor, der von Benjamin Bloch herrlich überzeichnet mit einer Mischung aus Faulheit und Überheblichkeit gespielt wird.

Die Lage eskaliert, als Bürgermeister und Rivale Binndabei (Kleine Kracht) überraschend zu Besuch kommt und am Ende auch noch die Journalistin Ferda Aleman (Fauteck) kompromittierende Einblicke erhält. Entblößend ist hier nicht nur die freizügige Clarissa, sondern die Situation insgesamt. Das alles serviert das Ensemble in gewohnt frischer Spiellaune. Es darf gelacht werden. Aber manchmal bleibt einem das Lachen angesichts der heuchlerischen Doppelmoral im Halse stecken.

Weitere Termine an allen Wochenenden im Januar sowie am 1./2. und 8./9. Februar jeweils um 20 Uhr. Kartentelefon: 0521/12 21 70.



Der aalglatte Politiker Schmidt-Wandsbek (von links) bekommt ein Problem, als seine Frau Clarissa dem Bürgermeister Binndabei leicht bekleidet unter die Augen tritt. Fotos: Uta Jostwerner



Benjamin Bloch in einer Paraderolle des faulen und überheblichen Butlers.